

Wertholz – Qualität zahlt sich aus

Große Holzpreisschwankungen treffen vor allem sogenannte Massensortimente wie Fichten- und Kiefernfixlängen. Hochwertiges Wertholz wird dagegen erfahrungsgemäß auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht verramscht und hat seinen Wert. Es lohnt, in den eigenen Waldbeständen nach besonderen Stämmen Ausschau zu halten. Doch was ist eigentlich Wertholz und wie kommt das Holz an seinen Käufer?

TEXT: KAI SÜHLFLEISCH

Als Wertholz bezeichnet man im allgemeinen Holz von besonders schönem Wuchs. Die Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel in Deutschland (RVR) beschreibt es wie folgt: „Stammholz von ausgezeichneter Qualität. Es ist fehlerfrei oder weist nur unbedeutende Qualitätsmerkmale auf, die seine Verwendung kaum beeinträchtigen.“

Verwendung von Wertholz

Die häufigste Verwendung von Wertholz stellt das Furnier dar. Hierbei handelt es sich um 0,3 bis 6 mm dünne „Blätter“ aus Holz, die durch Sägen, Messerschnitt oder Schälern vom Stamm erzeugt werden. Zur Verwendung kommen diese Furniere dann entweder als Deckfurnier zur Erzeugung einer edlen Holzoptik, als Unter- oder Blindfurnier unter dem Deckfurnier zur Erhöhung der Formstabilität und zur Verhinderung von Rissen in der Oberfläche oder als Absperrfurnier, welches die Mittellage eines Werkstoffs, bspw. einer Tischlerplatte, umgibt.

Eine weitere Verwendung für Wertholz ist das Sägeholz, welches z. B. zur Herstellung von Vollholzmöbeln verwendet wird.

Fehlerfreie Eichen werden zusätzlich zum Bau von Weinfässern verwendet.

Bei Fichte und Tanne spielt auch das Stammwerkholz eine Rolle. Dieses kommt als Tonholz im Musikinstrumentenbau zum Einsatz.

Ausgezeichnete Qualität

Wertholzstämme sollten sehr positiv ausgeprägte Eigenschaften besitzen.

Neben Geradschaftigkeit und Astfreiheit ist die Dimension des Stammes ein wichtiges Merkmal. Diese sollte über den üblichen Zieldurchmessern liegen.

Kernhölzer wie Eiche, Lärche und Douglasie sollten über einen hohen Kernholzanteil verfügen und einen schmalen Splint besitzen.

Auch der Jahringaufbau spielt eine Rolle. Dieser muss vor allem gleichmäßig sowohl in seiner Breite als auch in seiner Verteilung sein.

Der Weg zum Meistgebotstermin

Hat man einen wertvollen Stamm im eigenen Wald stehen und möchte diesen ver-

kaufen, so geschieht dies zum Beispiel über die Forstbetriebsgemeinschaften (FBG) oder Waldbesitzervereinigungen (WBV). Die Forstzusammenschlüsse wissen, wo die nächstgelegenen Meistgebotstermine stattfinden. Unter Meistgebotsterminen versteht man (Holz-)Verkaufsveranstaltungen, bei denen der Stamm an den Meistbietenden veräußert wird. Dies kann in Form einer Versteigerung (Auktion) oder über schriftliche Gebotsabgabe erfolgen. Der Verkauf über ein schriftliches Gebot wird als Submission bezeichnet und ist die am häufigsten angewendete Verkaufsform für Wertholz.

Wie läuft eine Submission ab? Hier ein Beispiel einer mittelfränkischen FBG: Die FBG kündigt den Termin der Veranstaltung und den letztmöglichen Meldetermin der Hölzer in einem Rundschreiben an. Dieser Meldetermin liegt oft sechs bis acht Wochen vor dem Verkaufstermin.

Gemeldete Stämme müssen vor der Aufnahme durch den Förster (FBG) vom Waldbesitzer gefällt, entastet und gerückt werden. Dies soll verhindern, dass aufgenommene Stämme beim späteren Abfuhrtermin immer noch im Wald liegen.

Der Stamm sollte bis zur Aufnahme noch möglichst lang gelassen werden, da die tatsächliche Wertholzlänge bei der Holzaufnahme festgelegt wird.

Bei den Fäll- und Rückearbeiten muss unbedingt sorgfältig gearbeitet werden, um Beschädigungen zu vermeiden. Ungeübte Waldbesitzer sollten dies von forstlichen Unternehmern durchführen lassen.

Bei der anschließenden Holzaufnahme bekommt der Stamm eine Nummer, es wird entschieden, wie lang er ausgehalten wird, und der Mitteldurchmesser wird ermittelt. Diese ersten Daten dienen lediglich als Planungsgrundlage für die Holzabfuhr. Zusätzlich wird der Stamm für den Fuhrmann deutlich markiert.



Lagerplatz Iphofen: In Reih und Glied – hochwertige Eichenstämme als Ergebnis der langjährigen Arbeit von Waldbesitzern und Förstern.

Foto: K. Sühlfleisch



Foto: K. Sühlfleisch

Feinjährling sollte Wertholz sein, wie dieser Bergahorn: Die Jahrringe sind eng und gleichmäßig.

Nach dem Transport zum Versteigerungs- oder Submissionsplatz werden die Stämme vor Ort sauber geschnitten (vorn und hinten) und werden endgültig vermessen und angeschrieben. Danach erfolgt die Aufnahme der Daten in das sogenannte Submissionsverzeichnis. Hier bekommt jeder Stamm eine Platznummer, es wird die Baumart festgehalten, Länge und Mittendurchmesser notiert, das daraus resultierende Volumen ermittelt, der Waldbesitzer dokumentiert und die verkaufende FBG/WBV vermerkt (da sich häufig mehrere forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse und Gemeinden zusammenschließen und eine Submission durchführen).

Im Anschluss wird das Submissionsverzeichnis veröffentlicht und an den Käuferkreis versandt. Die Käufer haben nun drei Wochen Zeit, ein Gebot abzugeben.

Am Abend der Gebotseröffnung wird dem Besitzer des Stammes das Ergebnis mitgeteilt und er hat bis zum nächsten Tag Zeit, zuzuschlagen oder abzulehnen.

Nach erfolgtem Zuschlag stellt die FBG die Rechnung an den Käufer aus und versendet nach Zahlungseingang den Abfuhrschein.

„Holz von sehr hoher Qualität erzielt auf Submissionen einen höheren Preis als im Freihandverkauf.“

KAI SÜHLFLEISCH

Dieser erhöhte Aufwand bedingt natürlich höhere Breitstellungskosten als es bei „normalem“ Holz üblich ist.

Lohnt der Aufwand?

Holz von sehr guter Qualität ist im sogenannten Freihandverkauf (Holz sucht Käufer) häufig nicht so gewinnbringend zu veräußern wie auf speziellen Verkaufsterminen, die sich an spezielle Kunden richten. Diese haben dann den Vorteil, auch größere Mengen an einem Ort erwerben zu können.

So erzielte beispielsweise die Eiche bei der unterfränkischen Submission in Sailershausen im Dezember 2019 einen durchschnittlichen Preis von knapp unter 600 €/Fm. Die teuerste der 1.911 angebotenen Eichen brachte ihrem Besitzer 2.184 €/Fm.

Auch lassen sich Raritäten und Kleinstmengen so veräußern.

Meistgebotstermine in Bayern

Meistgebotstermine gibt es in nahezu allen bayerischen Regierungsbezirken:

- **Unterfranken:** Sailershausen, Iphofen (Laubholz), Ebern (Nadelholz)
- **Oberfranken:** Litzendorf (Nadelholz), Pretzfeld (Laubholz), Fichtelberg (Nadelholz), Himmelkron (Nadelholz)
- **Niederbayern:** Bayerischer Wald
- **Oberbayern:** Südostbayern-Submission (Waging am See), Oberland-Submission (Seeshaupt)

An der Waldbauernschule ist Wertholz Thema im Grundkurs Waldwirtschaft und in den Waldbaulehrgängen. Ein Wertungslehrgang vermittelt handwerkliches Können, um schon in jungen Waldbeständen auf eine Wertholzerzeugung hinzuwirken.



Die Bayerische Waldbauernschule (WBS)

in Kelheim ist das Bildungs- und Schulungszentrum für den Privat- und Körperschaftswald in Bayern. Träger der Schule sind die Bayerische Forstverwaltung und der Verein „Bayerische Waldbauernschule e. V.“



August Lüdemann
Forst- und Landschaftsservice GmbH
Forstbaumschulen • Forstdienstleistungen

termingerechte Lieferung
bodenfrische Forstpflanzen
heimische Wildgehölze
Saatgutgewinnung u. Lohnanzuchten
Übernahme kompletter Aufforstungen

60528 Frankfurt/M.
Am Poloplatz 10
Tel. 069-66 80 65 10
Fax 069-66 68 80 1
AL@august-luedemann.de
www.august-luedemann.de





ERWIN VOGT
FORSTBAUMSCHULEN GMBH

Wir stehen für Qualität & Herkunftssicherheit

Lohnanzuchten zur Sicherung Ihrer Wunschsortimente,

Forstpflanzen, Aufforstungen,
Einheimische Wildgehölze,
Saatgutgewinnung

Osterloher Weg 2 · 25421 Pinneberg
Telefon: +49 (0) 4101 7966-0
info@vogt-forstbaumschulen.de
www.vogt-forstbaumschulen.de

www.brennerforst.de
Forstmarkierung – Forstbekleidung